

Alexandra Ioannidou und Tanja Rohr

Teilnehmende an Weiterbildungsmaßnahmen

Eine explorative Studie in Zusammenarbeit mit ausgewählten Einrichtungen der katholischen Erwachsenenbildung in Rheinland-Pfalz

Inhaltsverzeichnis

VORBEMERKUNG	1
EINLEITUNG	2
FRAGENKOMPLEX 1 – PERSÖNLICHE ANGABEN	4
1 Geschlecht.....	4
2 Alter.....	4
3 Staatsangehörigkeit.....	5
3.1 Früher andere Staatsangehörigkeit.....	5
4 Hauptwohntort.....	5
5 Religionszugehörigkeit.....	6
FRAGENKOMPLEX 2 – ANLASS ZUR TEILNAHME	7
6 Gründe für die Teilnahme.....	7
7 Kenntnisse und Fertigkeiten für die ehrenamtliche Tätigkeit.....	7
7.1 Organisation bei der die ehrenamtliche Tätigkeit stattfindet.....	8
8 Berufliche Lerninteressen.....	8
9 Information über die Veranstaltung.....	9
10 Gründe für die Entscheidung für die Einrichtung.....	10
11 Maßnahmen anderer Weiterbildungseinrichtungen.....	10
12 Aufgewendete Zeit für die Weiterbildung.....	11
13 Finanzieller Aufwand.....	11
14 Offene Frage nach Inhalt und Form eines „imaginären“ Kurses.....	11
15 Andere interessante Themenbereiche innerhalb der Einrichtung.....	11
FRAGENKOMPLEX 3 – ART DER BEVORZUGTEN VERANSTALTUNGEN	12
16 Wunschzeit.....	12
17 Bildungsurlaub.....	12
18 Kursform.....	13

FRAGENKOMPLEX 4 – SCHULISCHER UND BERUFLICHER HINTERGRUND ..14

19 Schulabschluss..... 14

20 Beruflicher Bildungsabschluss..... 14

21 Art der Beschäftigung 15

22 Arbeitsmarktstatus 16

23 Bereich..... 16

24 Haushaltseinkommen..... 17

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE DER GESAMTUNTERSUCHUNG.....18

ANHANG.....19

VORBEMERKUNG

Im Rahmen des Projekts Weiterbildung hat sich in der Diskussion mit den neuen Kooperationspartnern in kirchlicher und politischer Weiterbildung erneut bestätigt, was aus bereits etablierten Trägerstatistiken wie der Volkshochschul-Statistik bekannt war. Eine regelmäßige Trägerstatistik muss sich vorwiegend auf Daten konzentrieren, die im Zuge der Veranstaltungsverwaltung erhoben werden können, so dass über *Teilnehmende* nur wenige Eckdaten wie Alter und Geschlecht einbeziehbar sind. Das reicht unter vielen Gesichtspunkten (u.a. Bedarfsermittlung, Qualitätssicherung) bei weitem nicht aus, was sowohl für lokale Evaluation vor Ort wie für Untersuchungen von Landes- oder Bundesorganisationen gilt. Daher ist in das Projekt Weiterbildungsstatistik des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) eine explorative Studie mit ausgewählten Einrichtungen der katholischen Erwachsenenbildung in Rheinland-Pfalz integriert worden mit dem Ziel zu eruieren, wie mit einer kompakten Befragung lokal ein Mindestmaß an Daten zusammengetragen werden kann. Dabei standen die inhaltlichen Ergebnisse weniger im Vordergrund, als Fragen der Eignung des Instruments und des Verfahrens.

Das vorliegende Projektzwischenenergebnis trägt die inhaltlichen Ergebnisse aggregiert für alle in die Studie einbezogenen Einrichtungen zusammen. Jede der beteiligten Einrichtungen haben außerdem als „Gegenwert“ für ihr Engagement eine entsprechende lokale Auswertung bekommen. Wenn auch die hier vorgestellten Ergebnisse *keinesfalls* als repräsentativ für die katholische Erwachsenenbildung in Rheinland-Pfalz, geschweige denn für die katholische Erwachsenenbildung in Deutschland insgesamt, gelten können, tragen sie doch dazu bei, Hypothesen für künftige Untersuchungen zu bilden. So ist die Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE) durchaus sehr daran interessiert, auf der Grundlage der Studie eine umfassendere Untersuchung zu planen. Außerdem könnte ein Projekt, das sich in der Planungsvorphase des DIE befindet und auf den lokalen Wert von Teilnehmendenuntersuchungen abhebt, von der Studie profitieren.

Das Zwischenergebnis wird noch angereichert werden mit einer Evaluierung des Erhebungsinstruments sowie der angewendeten Organisationsverfahren.

Das DIE bedankt sich bei den Teilnehmenden und Mitarbeitenden der beteiligten Einrichtungen und insbesondere bei Thomas Saringen von der Landesarbeitsgemeinschaft für katholische Erwachsenenbildung in Rheinland-Pfalz für ihr Engagement und Unterstützung beim Zustandekommen der Studie wie auch bei den Autorinnen der Studie.

Klaus Pehl, Mai 2003

EINLEITUNG

Die Pilotbefragung des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) an sieben Einrichtungen der Katholischen Erwachsenenbildung in Rheinland-Pfalz wurde initiiert, um ein Erhebungsinstrument zur Erforschung des Profils der Teilnehmenden an Weiterbildungsmaßnahmen der Katholischen Erwachsenenbildung und ihrer potenziellen Interessen zu erproben.

Die Auswahl der Einrichtungen erfolgte intern durch die Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE). Die Einrichtungen, die an der Pilotbefragung teilgenommen haben, repräsentieren unterschiedliche Einrichtungstypen: Bildungswerk, Verbandsbildungswerk, Familienbildungsstätte, ländliche und städtisch orientierte Bildungseinrichtungen. Die Befragung wurde innerhalb einer Woche durchgeführt (von Montag bis Sonntag) in der 45. Kalenderwoche (4. – 10. November 2002).

Beim Design des Fragebogens konnten aus einer Fülle von interessanten Fragestellungen nur diejenigen berücksichtigt werden, die der KBE als wichtiger erschienen. Ein zu langer Fragebogen hätte vermutlich negative Auswirkungen auf die Bereitschaft der Teilnehmenden, ihn auszufüllen. Der Fragebogen umfasste vier DIN A4 Seiten (s. Anhang). In einem Vorbogen, der von den Kursleitenden ausgefüllt wurde, wurden Informationen zu der Veranstaltung festgehalten (s. Anhang).

An der Pilotbefragung in den sieben ausgewählten Einrichtungen der KBE Rheinland Pfalz haben 412 Personen teilgenommen, wobei ein Kurs nicht auswertbar war, da es sich dabei um einen Kurs für Kinder handelte. Davon waren 90 Personen Teilnehmende des Katholischen Bildungswerks Mainz-Stadt, 44 Teilnehmende der Katholischen Familienbildungsstätte Ludwigshafen, 41 Teilnehmende der Katholischen Erwachsenenbildung Landau, 45 Teilnehmende der Katholischen Erwachsenenbildung Kaiserslautern, 45 Teilnehmende des Heinrich-Pesch-Hauses, 95 Teilnehmende der Katholischen Erwachsenenbildung Bad Kreuznach und 52 Personen waren Teilnehmende der Familienbildungsstätte Neuwied e.V. Insgesamt sind 40 Kurse ausgewertet worden. Die Teilnehmendenzahl pro Kurs reichte von drei bis 33.

Wir haben es für sinnvoll gehalten, die Ergebnisse der Gesamtuntersuchung (also aller sieben mitwirkenden Einrichtungen) parallel mit den ausgewählten Ergebnissen der Einzeluntersuchungen darzustellen, um Vergleiche zu ermöglichen. Auf weitergehende Analysen und Interpretationen mussten wir verzichten, da in so einem Fall ein zeitintensives Verfahren gewählt werden müsste, welches den Rahmen dieser Pilotuntersuchung sprengen würde. Die quantitativen Ergebnisse der Befragung stehen für eventuelle weitere qualitative und weiterführende Analysen zur Verfügung. Folgende Fragestellungen erscheinen interessant, um sie perspektivisch weiter zu verfolgen: Welche Erkenntnisse hinsichtlich der Teilnehmerschaft konnten gewonnen werden? Zum einen über die Geschlechts-, Alters-, und Sozialstruktur, zum anderen

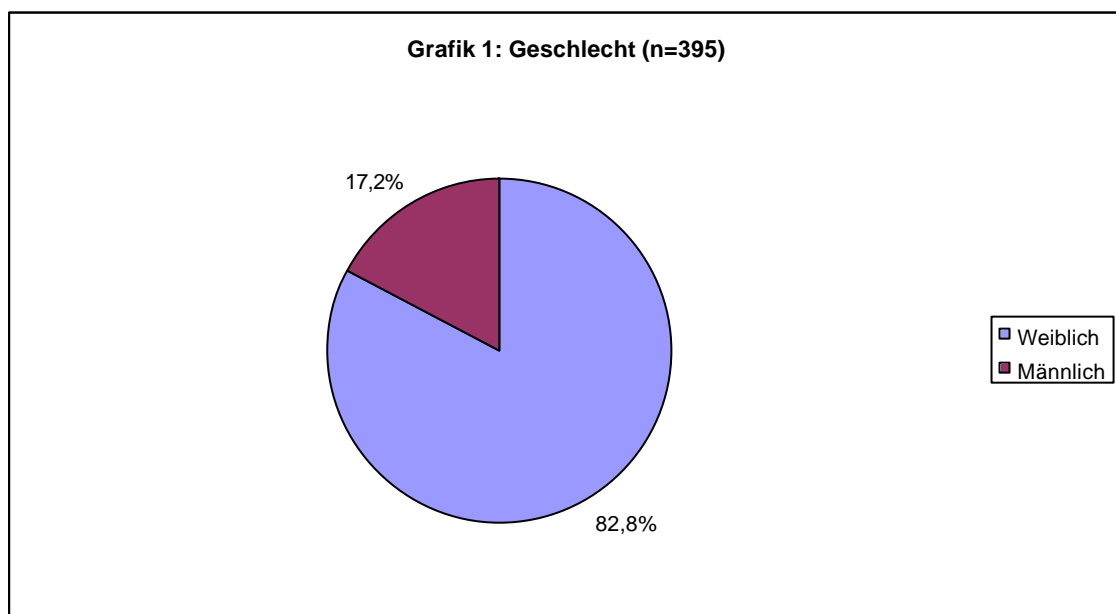
über Weiterbildungsmotivationen, über die geschätzte zeitliche und finanzielle Investition in Weiterbildung, Wünsche und Vorschläge bezüglich des Angebots. Decken sich diese Ergebnisse mit den Ergebnissen anderer Befragungen in den Einrichtungen? Welche Schlussfolgerungen und Konsequenzen können aus den Untersuchungsergebnissen gezogen werden? Z.B. für das Profil, für die Reichweite der Einrichtungen, für die Angebotsentwicklung, für unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppen. Die Vorteile dieser Befragung liegen in der Ermöglichung einer Bestandsaufnahme für die Einrichtungen, die auch Vergleiche mit anderen Einrichtungen der KBE in Rheinland-Pfalz erlaubt und in der Aufzeichnung von weiterführenden regional- oder einrichtungsspezifischen Fragestellungen.

Auswertung der Befragung

Fragenkomplex 1 – Persönliche Angaben

1 Geschlecht

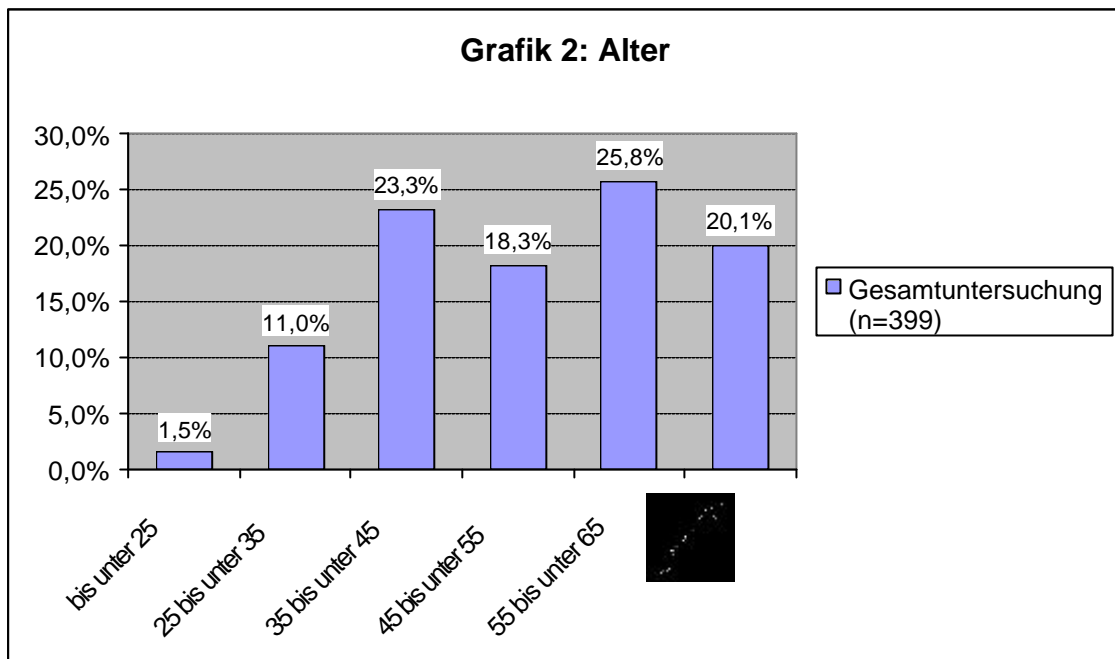
In jeder Bildungsstätte nahmen mehr Frauen als Männer an den Veranstaltungen teil. Die Prozentwerte schwanken allerdings erheblich. In der Katholischen Erwachsenenbildung Kaiserslautern lag der Frauenanteil bei 59 %. In der Katholischen Erwachsenenbildung Landau bei 95,3 %. Dies macht über 36 Prozentpunkte Differenz aus. Diese Schwankungen hängen in den allermeisten Fällen mit der Art der befragten Kurse zusammen.



2 Alter

In der Gesamtuntersuchung bildete die Alterskohorte der „55- bis unter 65jährigen“ mit einem Viertel die größte Gruppe, dicht gefolgt von der Altersgruppe der 35-jährigen bis unter 45-jährigen. Auch hier bestanden zwischen den einzelnen Bildungsträgern beachtliche Unterschiede. Das jüngste Publikum hatte die Katholische Familienbildungsstätte Ludwigshafen. Dort befanden sich 38 % in der Alterskohorte „von 25 bis unter 35“. Die ältesten Teilnehmer/innen waren im Heinrich-Pesch-Haus zu verzeichnen. Hier befanden sich 42 % in der Alterskohorte „über 65“.

Die Gründe hierfür sind sowohl in der Art der Kurse zu suchen als auch in den verschiedenen Konzepten der Bildungsstätten.



3 Staatsangehörigkeit

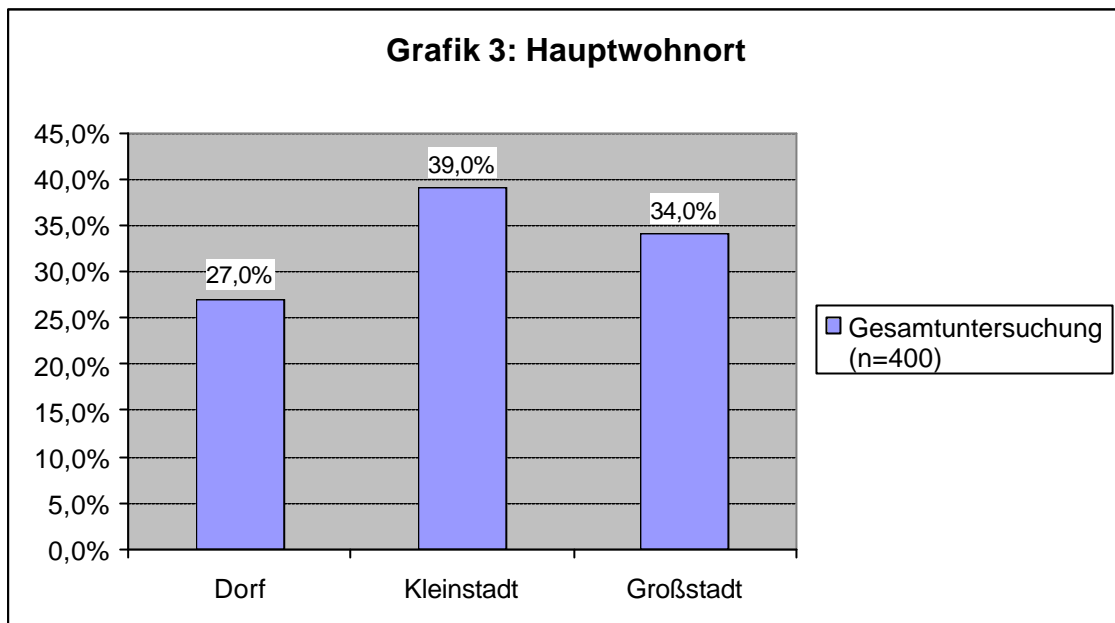
Fast alle Teilnehmenden haben die deutsche Staatsangehörigkeit. Dies trifft auf etwa 97 % der Klienten der Gesamtuntersuchung zu. Bei den Einzeluntersuchungen zeigt sich ein ähnliches Bild. In der Gesamtuntersuchung sind es drei Menschen mit österreichischer, zwei mit französischer, zwei mit italienischer, und je einer mit amerikanischer bzw. mexikanischer Staatsangehörigkeit. Zwei Befragte besitzen die doppelte Staatsangehörigkeit.

3.1 Früher andere Staatsangehörigkeit

Die allermeisten Teilnehmer/innen hatten die deutsche Staatsangehörigkeit von Geburt an. In der Gesamtuntersuchung trifft das für ca. 95 % zu. Zwei Partizipanten hatten ursprünglich die polnische, zwei die russische, eine die spanische und eine die iranische Staatsangehörigkeit. Eine Partizipantin war früher staatenlos.

4 Hauptwohrt

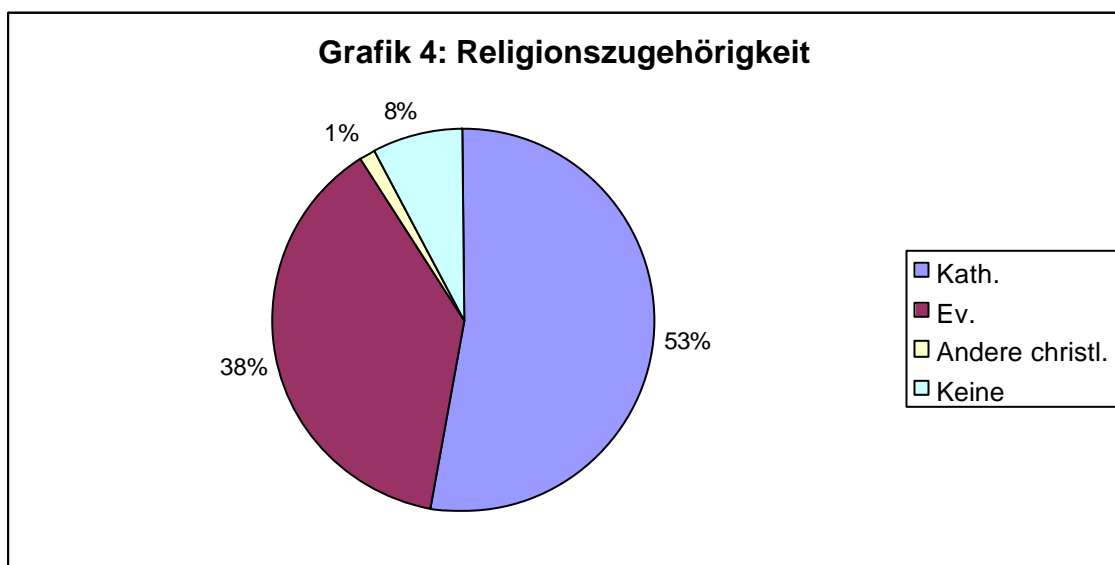
Die Besucher/innen der verschiedenen Bildungseinrichtungen kommen zu 39 % aus der Kleinstadt. Dies korrespondiert mit dem Sitz der Einrichtungen. Schaut man sich die Einzeluntersuchungen an, so wird man feststellen, dass bei jeweils drei Einrichtungen die meisten Teilnehmer/innen aus der Kleinstadt bzw. der Großstadt kommen. Im Heinrich-Pesch-Haus kommen gleich viele aus der Klein- bzw. Großstadt. Bei keiner der Einzeluntersuchungen gibt eine Mehrzahl der Partizipanten an, aus einem Dorf zu kommen.



5 Religionszugehörigkeit

Über 50 % der Befragten sind erwartungsgemäß katholisch, aber es besuchten auch 38 % Protestanten die unterschiedlichen Einrichtungen der KBE. Bei zwei Einrichtungen überwog sogar die Anzahl der Besucher/innen mit protestantischer Religionszugehörigkeit.

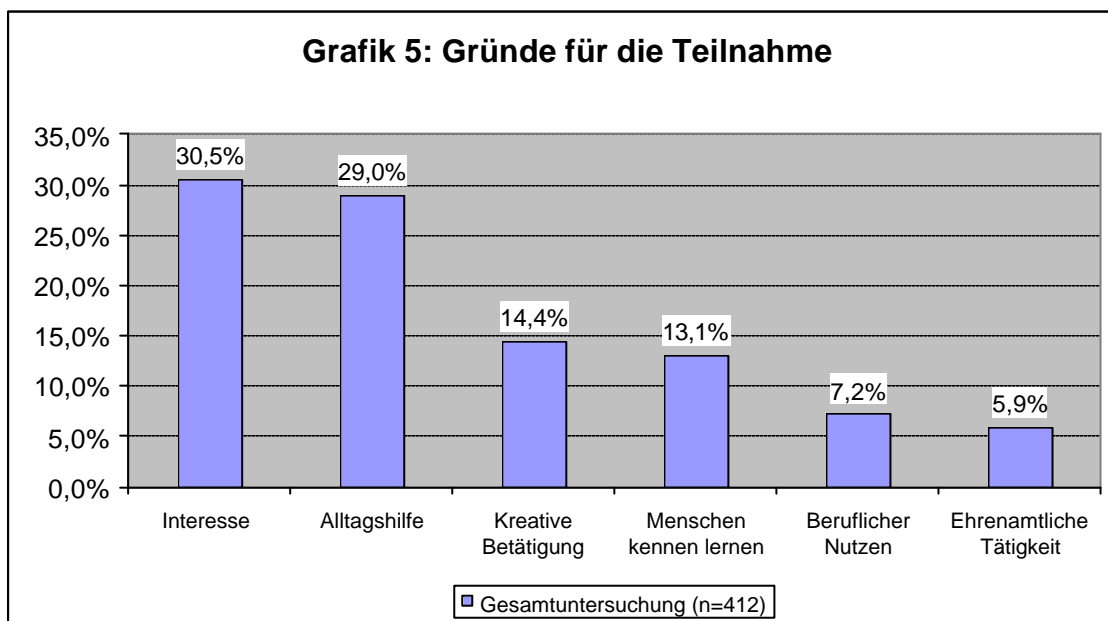
Knapp 8 % gaben an, keiner Religion anzugehören. Allerdings gab niemand an, einer nicht-christlichen Religionsgemeinschaft anzugehören.



Fragenkomplex 2 – Anlass zur Teilnahme

6 Gründe für die Teilnahme

Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. „Interesse“ ist mit 30 % der meistgenannte Grund für die Teilnahme an Kursen. Mit 29 % folgt anschließend die „Hilfe für den Alltag“, die aus den Kursen resultiert. „Kreative Betätigung“ und „Menschen kennen lernen“ werden deutlich weniger als Teilnahmegründe angegeben und das Schlusslicht bilden „Beruflicher Nutzen“ und die „Ehrenamtliche Tätigkeit“. Die Gründe für die Teilnahme, die unter der Kategorie „Sonstiges“ aufgeführt wurden, waren folgende: „Begleite jemanden“, „Wissen erweitern/ Bildung“, „Abschalten vom täglichen Stress/Abwechslung“ und „Gesundheitlich förderlich“.



7 Kenntnisse und Fertigkeiten für die ehrenamtliche Tätigkeit

In der Gesamtuntersuchung bejahten über 42 % die Frage nach ehrenamtlicher Tätigkeit. Die Angaben, die bei dieser Frage gemacht wurden, übertreffen bei weitem die Ergebnisse einer repräsentativen Zeitbudgeterhebung¹. Demnach sind lediglich 20 % der westdeutschen Bevölkerung ehrenamtlich tätig.

Vergleicht man jedoch die Einzeluntersuchungen bei der Bereitschaft zur ehrenamtlichen Tätigkeit ergibt sich eine Schwankung zwischen 44 % und 85 % .

Beim Bejahen dieser Frage bestand die Möglichkeit zu Mehrfachnennungen.

Der meistgenannte Grund war „Fachlich dazu lernen“ mit ca. 37 % der Nennungen. Anschließend folgt „Neue Motivation“ zu erlangen mit ca. 27 % der Nennungen und am dritten Rangplatz der „Fachliche Austausch“ mit

¹ Vergleiche: Blanke/Ehling/Schwarz, Zeit im Blickfeld, Ergebnisse einer repräsentativen Zeitbudgeterhebung, Schriftenreihe des BMFSJ, Band 121, Stuttgart 1996

anderen mit knapp 17 % der Nennungen. Unterschiede bei der Reihenfolge der Nennungen wurden unter den einzelnen Einrichtungen beobachtet.

Gesamtuntersuchung (n=172)

Tabelle 1: Ehrenamtliche Tätigkeit

Anteilwerte in Prozent	
Fachlich dazu lernen	37,2
Neue Motivation	27,3
Austausch	16,9
Öffentlichkeitsarbeit	6,4
PC	4,7
Vorträge/Präsentationen	3,5
Leitung/Koordination verbessern	3,5
Neue Wege	,6

	100,0

7.1 Organisation bei der die ehrenamtliche Tätigkeit stattfindet

Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit zu Mehrfachnennungen. Wenn eine ehrenamtliche Tätigkeit ausgeübt wurde, so wurde sie meist in der Kirche ausgeübt.

In der Gesamtuntersuchung arbeiteten rund 59 % der Personen bei der Kirche, ca. 10 % in der Politik, rund 1 % in der Gewerkschaft und knapp 30 % in anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen.

Auch in den Einzeluntersuchungen wurde eine ehrenamtliche Tätigkeit meist bei der Kirche ausgeübt. Das Heinrich-Pesch-Haus und die Familienbildungsstätte Neuwied e.V. bildeten insofern eine Ausnahme, als dort die Befragten häufiger bzw. gleich oft in anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen tätig waren. Ehrenamtliche Tätigkeit in der Gewerkschaft wurde nur im Katholischen Bildungswerk Mainz-Stadt und im Heinrich-Pesch-Haus angegeben.

8 Berufliche Lerninteressen

Obwohl bei Frage 1 („Gründe für die Teilnahme“) nur ca. 7 % der Befragten „Beruflichen Nutzen“ als Grund für die Teilnahme an Bildungsveranstaltungen angaben, bejahen 33 % die konkrete Nachfrage nach beruflichen Lerninteressen (Frage 3).

Beim Bejahen dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. Das größte Interesse bestand darin, sich den neuen Entwicklungen im Beruf anzupassen oder sich beruflich verändern zu wollen (jeweils knapp 25 %).

In vier von sieben Einrichtungen äußerten die Befragten die gleichen Wünsche. In den drei anderen Bildungshäusern verdrängte der Wunsch nach fachlichem Austausch eine der erstgenannten Kategorien. In der Kategorie „Sonstiges“ tauchte außerdem der Wunsch auf, „im Beruf entspannter zu sein und neue Energie zu tanken“.

Gesamtuntersuchung (n=163)

Tabelle 2: Berufliche Lerninteressen

Anteilwerte in Prozent	
Neue Entwicklungen im Beruf	24,5
Berufliche Veränderung	24,5
Fachlicher Austausch	23,3
Auffrischung beruflicher Kenntnisse	17,2
Aufstieg durch Qualifikation	9,8
Umschulung	,6

	100,0

9 Information über die Veranstaltung

Auch hier waren Mehrfachnennungen möglich. Bei der Frage wie die Teilnehmenden von den Veranstaltungen erfahren, herrscht große Einigkeit. Rund die Hälfte der Teilnehmer/Innen der Gesamtuntersuchung erfährt auf die klassische Art durch die Programme der Bildungshäuser von den Veranstaltungen. Die sogenannte „Mundpropaganda“ („Private Kontakte“) kommt an zweiter Stelle und ist somit nicht zu unterschätzen, wenn es darum geht, das eigene Programm bekannt zu machen.

Lediglich die Katholische Erwachsenenbildung Landau bildet hier eine Ausnahme. Hier gaben die Teilnehmenden zu gleichen Teilen an, dass sie ihre Informationen über die Kurse aus dem Programm oder per Zeitungsanzeige erhalten.

Das Internet als Informationsquelle ist zu vernachlässigen. Niemand gab an, seine Informationen aus dieser Quelle zu beziehen.

Unter der Kategorie „Sonstiges“ wurde z.B. vermerkt, dass die Besucher/innen Einladungen zugeschickt bekommen oder in anderen Kursen von dem aktuellen Kurs gehört hätten.

Gesamtuntersuchung (n=520)

Tabelle 3: Wie haben Sie von der VA erfahren?

Anteilwerte in Prozent	
Programm	48,7
Private Kontakte	25,8
Zeitungsanzeige	11,7
Persönliche Ansprache	6,5
Plakat/Aushang	6,0
Berufliche Kontakte	1,3

	100,0

10 Gründe für die Entscheidung für die Einrichtung

Bei dieser Frage hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit zu Mehrfachnennungen. Mit einer Gewichtung von jeweils etwa 20 % werden die Kosten und die Atmosphäre innerhalb der Einrichtung als wichtigste Gründe für den Besuch einer Bildungseinrichtung genannt. Die „Kursleitung“ and „gute Erfahrungen“ mit der Einrichtungen nehmen entsprechend den dritten und vierten Rangplatz.

Unter der Kategorie „Sonstiges“ wurden außerdem noch der Zeitpunkt der Veranstaltung und die Verkehrsanbindung zur Einrichtung hervorgehoben.

Gesamtuntersuchung (n=1047)

Tabelle 4: Gründe für diese Einrichtung?

Anteilwerte in Prozent	
Angemessene Kosten	20,2
Atmosphäre	19,8
Kursleitung	16,6
Gute Erfahrungen	14,7
Wenige VAs zu diesem Thema	10,9
Bekannte Einrichtung	8,2
Jemand animierte mich mitzukommen	7,4
Fachliche Empfehlung	2,1
Arbeitgeber	,1

	100,0

11 Maßnahmen anderer Weiterbildungseinrichtungen

39 % der Teilnehmer/innen gaben an, keine Seminare anderer Einrichtungen zu besuchen. Die übrigen Befragten (61 %) , die diese Frage bejahten haben, sollten die bereits besuchten Maßnahmen anderer Träger zu vorgegebenen Themenbereichen zuordnen. Die Frage schloss die Möglichkeit zur Mehrfachnennung mit ein. Als die beliebtesten Themengebiete bei anderen Trägern wurden in der Gesamtuntersuchung die Bereiche „Kultur – Gestalten“ mit rund 21 % und „Religion – Ethik“ mit knapp 20 % angegeben.

Gesamtuntersuchung (n=440)

Tabelle 5: Maßnahmen anderer Träger

Anteilwerte in Prozent	
Kultur – Gestalten	21,1
Religion – Ethik	19,5
Gesundheit	16,6
Politik – Gesellschaft	11,8
Arbeit – Beruf	9,8
Familie – Gender – Generationen	9,1
Sprachen	8,0
Umwelt	3,6
Grundbildung – Schulabschlüsse	,5

	100,0

12 Aufgewendete Zeit für die Weiterbildung

Die Beantwortung der Frage nach der aufgewendeten Zeit erwies sich für die Befragten als schwierig. 135 Befragte, knapp ein Drittel, machten hier keine Angaben. Die Angaben, die gemacht wurden erwiesen sich bei näherer Betrachtung als nicht aussagekräftig, da sie zu weit gestreut waren. Deshalb wurde an dieser Stelle darauf verzichtet, Tabellen oder Mittelwerte abzudrucken.

13 Finanzieller Aufwand

Bei der Frage nach dem finanziellen Aufwand, den die Teilnehmenden im letzten halben Jahr für ihre Weiterbildung hatten, tauchte das gleiche Problem wie bei der vorhergehenden Frage auf. 175 Teilnehmende machten keine Angaben. Von den 237 Personen, die bei der Gesamtuntersuchung Angaben machten, hatte die Hälfte zwischen 8 und 100 Euro ausgegeben. Allerdings ist die Aussagekraft angesichts einer sehr offenen Fragestellung und der Tatsache, dass knapp 43 % keine Angaben gemacht hatten, sehr begrenzt.

14 Offene Frage nach Inhalt und Form eines „imaginären“ Kurses

Die meisten Partizipanten waren entweder mit dem bestehenden Kursangebot zufrieden, oder machten aus anderen Gründen keine Angabe. Die Antworten auf diese Frage befinden sich im Anhang.

15 Andere interessante Themenbereiche innerhalb der Einrichtung

Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. Die Befragten gaben an, welche Themenbereiche innerhalb der Einrichtung für sie von Interesse wären. „Kultur – Gestalten“ ist mit rund 19 % der Nennungen der Gesamtuntersuchung der beliebteste Themenbereich. Anschließend folgt der Bereich „Gesundheit“ mit ca. 18 % der Nennungen. „Religion- Ethik“ nimmt den dritten Platz mit ca. 15 % der Nennungen.

Gesamtuntersuchung (n=956)

Tabelle 6: Andere interessante Sachbereiche

	Anteilwerte in Prozent
Kultur – Gestalten	19,1
Gesundheit	18,4
Religion – Ethik	14,9
Sprachen	12,4
Politik – Gesellschaft	11,5
Familie – Gender – Generationen	10,7
Arbeit – Beruf	6,3
Umwelt	6,2
Grundbildung – Schulabschlüsse	,5

	100,0

Fragenkomplex 3 – Art der bevorzugten Veranstaltungen

16 Wunschzeit

Auch bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. Mit fast 42 % der Nennungen wurde der Abend für die Veranstaltungen bevorzugt. Der Vormittag lag mit etwa 25 % auf dem zweiten Rangplatz gefolgt vom Wochenende mit ca. 21 % der Nennungen.

Gesamtuntersuchung (n=534)
Tabelle 7: Wunschzeit

	Anteilwerte in Prozent
Abend	41,9
Vormittag	24,7
Wochenende	20,8
Nachmittag	11,4
Egal	,7
Sonstiges	,4

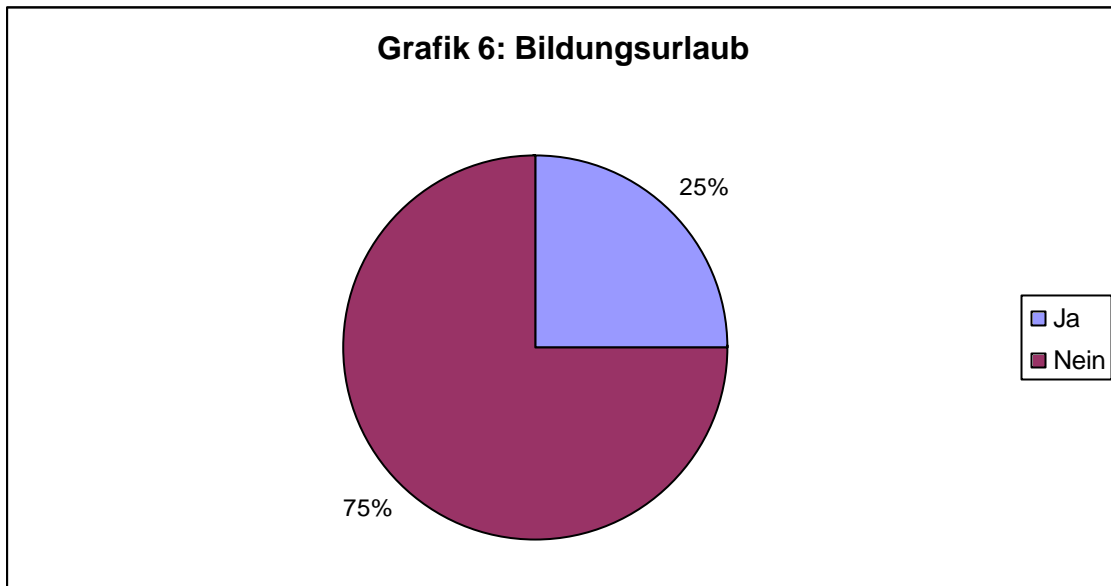
	100,0

17 Bildungsurlaub

Jede/r vierte Teilnehmer/in würde Seminare bevorzugen, wenn sie als Bildungsurlaub angeboten würden. Dies übertrifft bei weitem die Angaben, die bei der repräsentativen Bürgerbefragung zur politischen Bildung (K. Rudolf, Bericht politische Bildung 2002) gemacht wurden².

Bei den Einzeluntersuchungen liegen die Angaben allerdings weit auseinander. Während im Heinrich-Pesch-Haus über die Hälfte der Teilnehmenden angeben, dass sie ein Seminar besuchen würden, wenn es als Bildungsurlaub angeboten würde, sind es in der Katholischen Familienbildungsstätte Ludwigshafen nur ca. 8 %. Insgesamt ergibt sich daraus eine Streuung von über 40 Prozentpunkten.

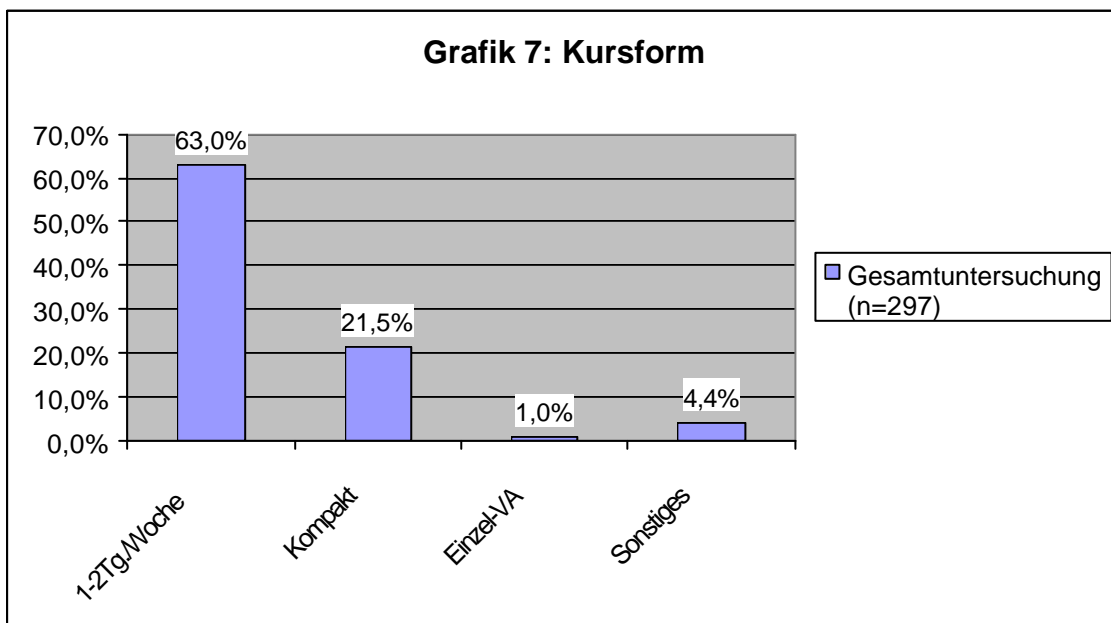
² Demnach würden 13% der Befragten das Angebot des Bildungsurlaubs tatsächlich nutzen. Vergleiche: K. Rudolf, Auswertungsdaten zum Bericht politische Bildung 2002, Institut Junge Bürgergesellschaft (JBG), Budingen/H 2002, S. 55)



18 Kursform

Bei der Kursform entscheiden sich die meisten für die klassische Variante. Rund 63 % der Teilnehmenden wollten am liebsten 1-2 Tage in der Woche ihr Kurs besuchen. Dies könnte allerdings auch daran liegen, dass die meisten Kurse in denen die Befragungen durchgeführt wurden, in ebendieser Form angeboten wurden.

Unter den Ergebnissen der Einzeluntersuchungen ist das Heinrich-Pesch-Haus die einzige Einrichtung, in der die Partizipanten für den Intensiv-/Kompaktkurs votieren. Hier liegt allerdings die Besonderheit vor, dass alle befragten Kurse in dieser Form angeboten wurden.

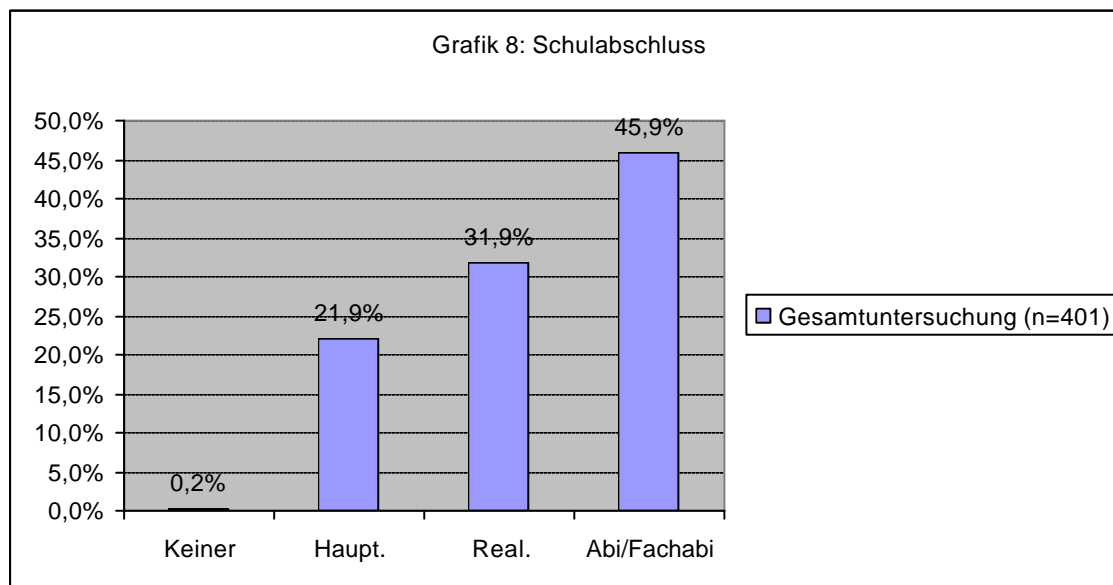


Fragenkomplex 4 – Schulischer und beruflicher Hintergrund

19 Schulabschluss

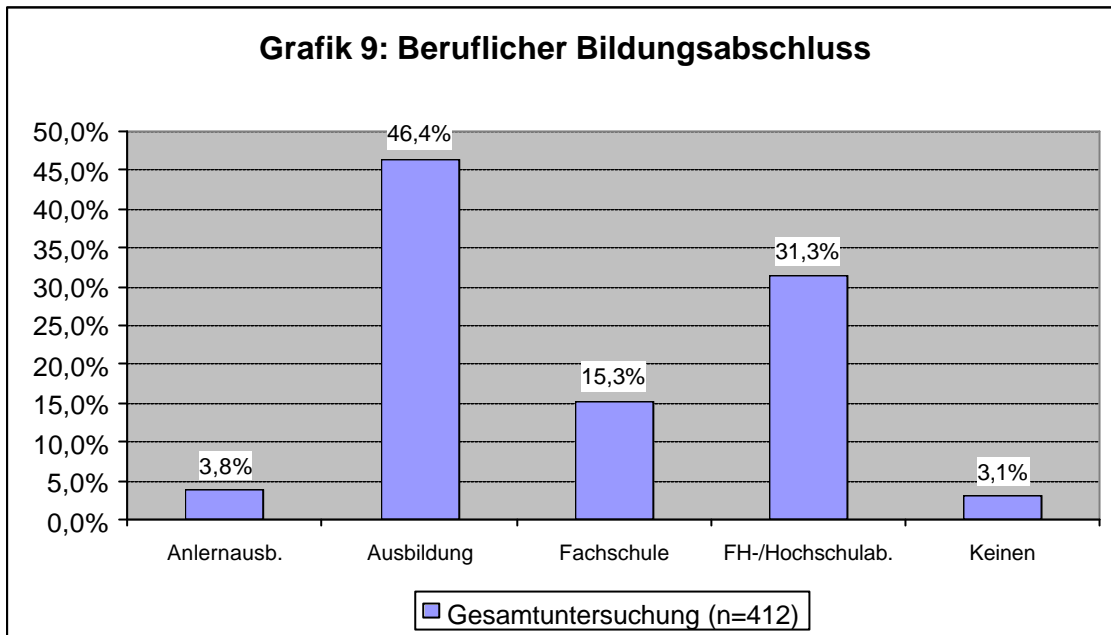
In der Gesamtuntersuchung haben knapp 22 % der Befragten einen Hauptschulabschluss und die Tendenz ist steigend bis zum Abitur/Fachabitur, das rund 46 % der Teilnehmenden vorweisen können. Der Besuch von Kursen scheint die Bildungskumulationsthese zu bestätigen, nämlich dass insbesondere jene Personen Bildungsangebote nutzen, die bereits überdurchschnittliche schulische und berufliche Bildungsvoraussetzungen haben.

Diese treppenförmig ansteigende Tendenz sieht man jedoch nicht in allen Einzeluntersuchungen. Lediglich die Besucher/innen von drei Einrichtungen geben an, dass eine Mehrzahl mit dem Abitur oder Fachabitur abgeschlossen hat. Bei genauso vielen Bildungshäusern ist die Mittlere Reife der vorherrschende Schulabschluss. In einer Einrichtung haben die meisten Befragten die Schule mit dem Hauptschulabschluss verlassen.



20 Beruflicher Bildungsabschluss

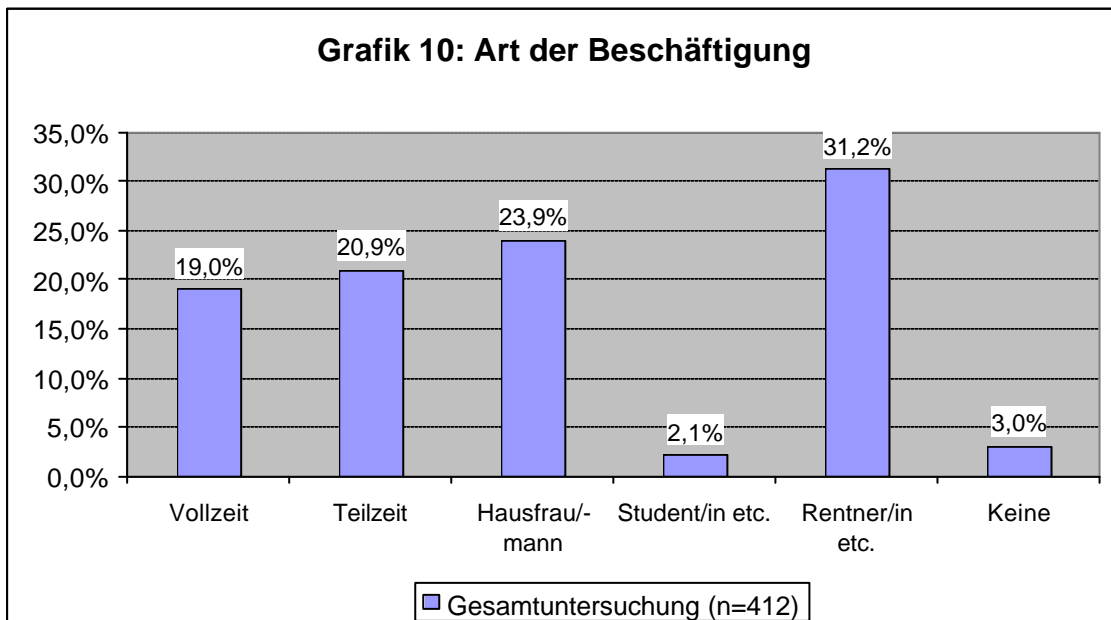
Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. Die meisten Befragten haben eine Ausbildung absolviert. Dies trifft auf etwa 46 % der Partizipanten zu. Auf dem zweiten Rangplatz folgt mit knapp einem Drittel der Nennungen der Fachhochschul- bzw. der Hochschulabschluss.



21 Art der Beschäftigung

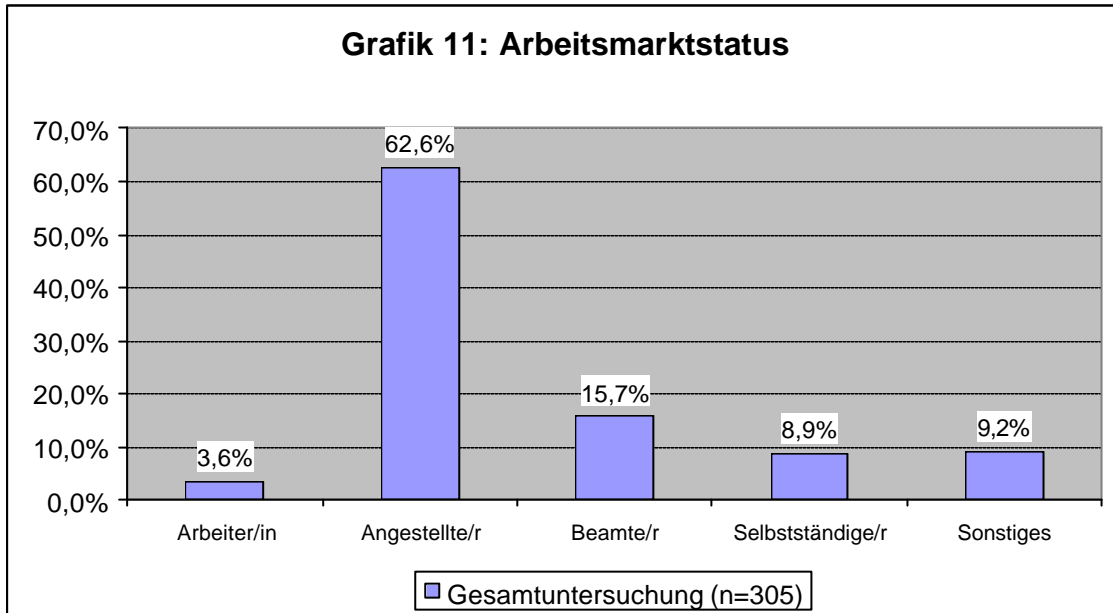
Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. In der Gesamtuntersuchung wird die größte Gruppe von Teilnehmer/innen mit fast einem Drittel von Rentnern/Pensionären gestellt. Danach folgen die Hausfrauen bzw. Hausmänner mit knapp 24 % und Teilzeitbeschäftigte mit 21 %.

Nur in einer Einrichtung gab die Mehrheit der Befragten an, einer Vollzeitbeschäftigung nachzugehen.



22 Arbeitsmarktstatus

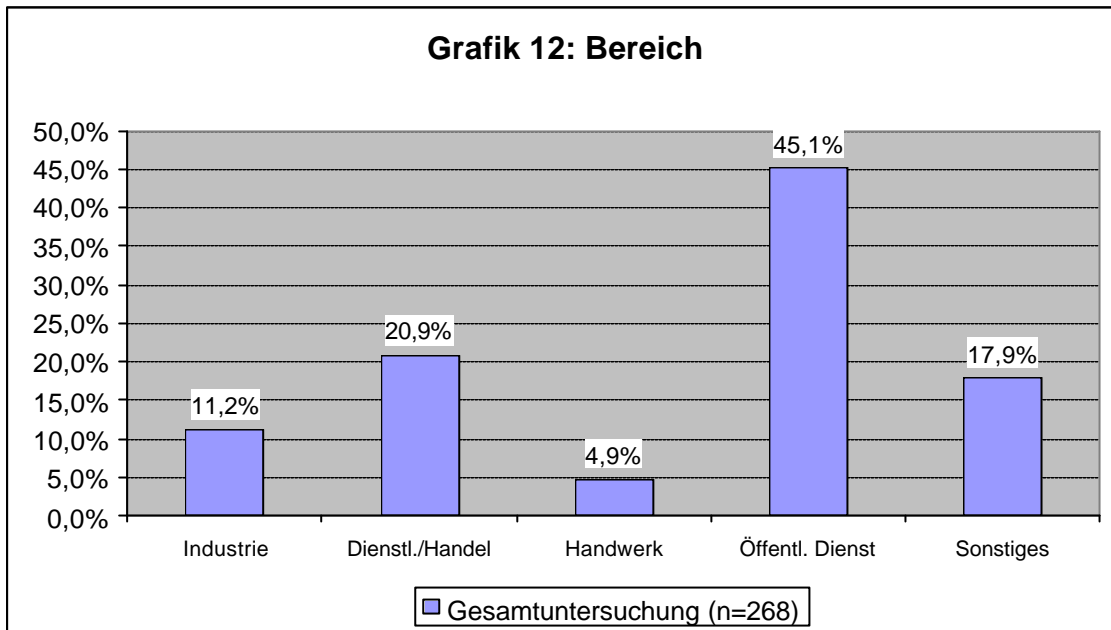
Nachfolgend zeigt sich ein für Bildungseinrichtungen typisches Profil. Der Arbeitsmarktstatus „Angestellte/r“ ist mit ca. 63 % der Nennungen am häufigsten vertreten. Mit großem Abstand folgen mit rund 16 % die Beamten. Die Angestellten sind in jeder untersuchten Einrichtung mit mindestens 20 Prozentpunkten Abstand von der nächstfolgenden Gruppe die am häufigsten vertretene Berufsgruppe.



23 Bereich

Auch hier zeigt sich ein typisches Bild. Die Teilnehmenden kommen am häufigsten aus dem Öffentlichen Dienst. In der Gesamtuntersuchung sind das ca. 45 %. Der zweite Rangplatz in der Gesamtuntersuchung wird mit ca. 21 % von Besuchern aus dem Bereich Dienstleistung/Handel bestritten.

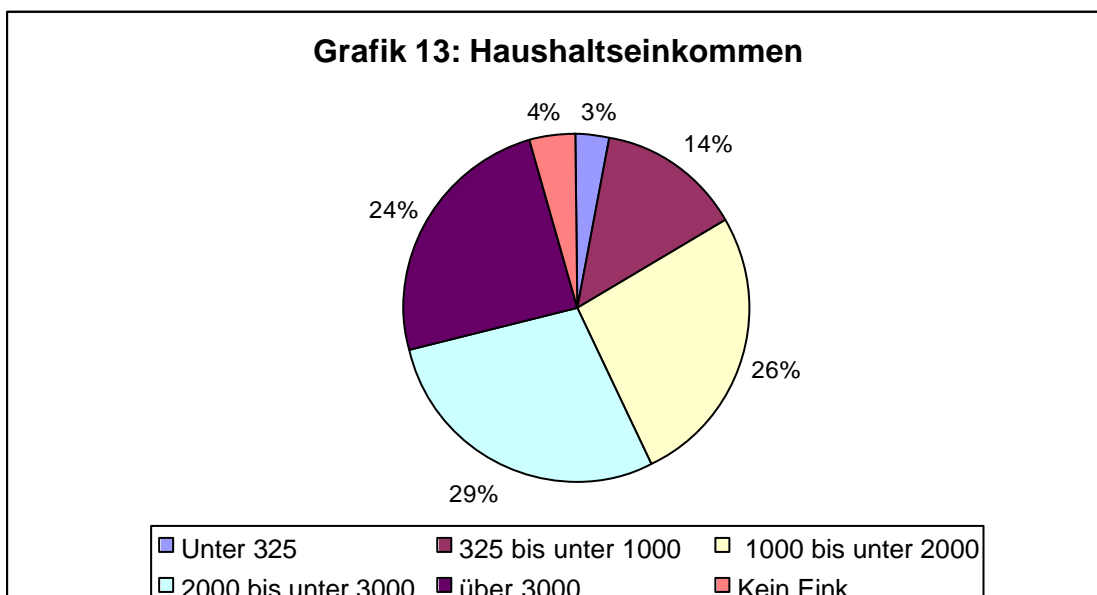
Auch die Einzelergebnisse sind ähnlich eindeutig wie bei der vorherigen Frage. Nur im Heinrich-Pesch-Haus kommen die Teilnehmer/innen genauso oft aus dem industriellen Bereich wie aus dem öffentlichen Dienst.



24 Haushaltseinkommen

Beim Haushaltseinkommen kann man sehen, dass die Teilnehmenden der Gesamtuntersuchung eher in den mittleren Gehaltsstufen zu finden sind. So können über die Hälfte der Befragten über ein Haushaltseinkommen von mehr als 2000 Euro verfügen. Jede/r fünfte jedoch (21 %) verfügt über ein Haushaltseinkommen von unter 1000 Euro!

Die finanzielle Situation der Teilnehmer/innen ist von Bildungseinrichtung zu Bildungseinrichtung sehr unterschiedlich. Es gibt Einrichtungen, in denen die Teilnehmenden über ein deutlich überdurchschnittliches Einkommen verfügen können und Einrichtungen, in denen über die Hälfte der Teilnehmenden über ein unterdurchschnittliches Einkommen verfügen.



Zusammenfassung der Ergebnisse der Gesamtuntersuchung

1. Über 80 % weibliche Teilnehmer/innen
2. Die meisten Teilnehmenden in der Gruppe „Von 55 bis unter 65“ Jahre
3. Fast 97 % Deutsche
4. Die meisten Befragten kommen aus einer Kleinstadt
5. Nahezu 89 % Christen, davon mehr als 37 % Protestanten
6. Teilnahmegründe: „Interesse“ und „Alltagshilfe“
7. Über 42 % bejahen die Frage nach „ehrenamtlicher Tätigkeit“
8. 33 % bejahen die Frage nach dem „beruflichen Nutzen“
9. Fast 49 % werden über das „Programm“ auf Seminare aufmerksam
10. „Kostenfaktor“ und „Atmosphäre“ sind die wichtigsten Gründe, um sich für oder gegen eine Einrichtungen zu entscheiden
11. „Kultur – Gestalten“ und „Religion- Ethik“ sind die beliebtesten Themenbereiche, wenn man Kurse anderer Bildungsträger besucht
12. „Kultur – Gestalten“ und „Gesundheit“ sind innerhalb der Einrichtung die interessantesten Themenbereiche, wenn die Befragten noch andere Kurse besuchen würden
13. Der Abend ist die bevorzugte Zeitorganisationsform
14. Jede/r fünfte gibt an, Seminare zu bevorzugen, wenn sie als Bildungsurlaub angeboten würden
15. Die beliebteste Kursform ist die klassische: 1-2 Tage pro Woche
16. Häufigster Schulabschluss: Abitur
17. Häufigster beruflicher Bildungsabschluss: Lehre/Ausbildung
18. Beschäftigungsstatus: Rentner/in oder Pensionär/in
19. Arbeitsmarktstatus: Angestellte/r
20. Bereich: Öffentlicher Dienst
21. Die Hälfte der Befragten kann über ein Haushaltseinkommen von über 2000 Euro verfügen

Anhang

Frage 14) Wenn Sie selber Inhalt und Form eines Kurses bestimmen könnten, wie sähe das dann aus?

Die meisten Teilnehmenden gaben hier keine Antwort, 15 Teilnehmende sprachen ein Lob aus, wollten aber nichts verändern, vier Befragte konnten das in der Kürze der Zeit nicht beantworten. Die Antworten kann man in drei Kategorien einteilen: Inhalt, Form und Organisation des Kurses. Die Antworten werden hier wiedergegeben.

Inhalt

Bezüglich der Inhalte eines imaginären Kurses wurde eine breite Palette von möglichen Themen genannt, die von psychologisch orientierten Themen und Alltagshilfe über kulturelle Bildung bis zum Umweltmanagement und Gesundheitsvorsorge reichen.

1. Bibel und Literatur
2. Tanzen
3. Psychologisch orientierte Themen aus dem Alltag (Beruf, Familie, Gesellschaft)
4. Leben – Gestalten/Persönlichkeitsentwicklung/Erfahrung
5. Selbstannahme, alles was hilft sich in der eigenen Haut wohl zu fühlen
6. Pädagogik
7. Literatur, Musik, Geschichte
8. Meditation – Mystik – Spiritualität
9. Literarische Schreibwerkstatt
10. Sprachen lernen mit beruflichem Bezug
11. 3-tägige Veranstaltung zum Thema Umweltmanagement mit Referenten aus Universität und Politik
12. Seminar über zwei Abende im Bereich Gesundheitsvorsorge/Ernährungsberatung für Jugendliche und junge Erwachsene
13. Kurse zur kreativen Tätigkeit für Kinder und Kurse zur gesünderen Ernährung

Form

Aufgrund der Antworten der Teilnehmenden lässt sich eine klare Präferenz für eine bestimmte Veranstaltungsform feststellen. Die Teilnehmenden wollen nicht (zumindest nicht ausschließlich) belehrt werden. Theoretische und praktische Teile, Vorträge und Gruppenarbeit sollen sich abwechseln. Die Möglichkeit zur Mitgestaltung, zum Selbstaustausprobieren, zur kreativen Betätigung und Freude am Lernen werden als wichtige Elemente eines Kurses betrachtet.

1. Viele Diskussionen
2. Ähnlich wie die heutige Lesung: ein Teil Rezeption, ein Teil Interkommunikation, themenbezogen
3. Mehr Aufbereitung
4. Musikalisch-literarische Annäherung an ein Thema, d.h. Musik, Textvorträge und Diskussionen in Folge
5. Mit der Form und dem Inhalt der Kurse bin ich sehr zufrieden, (vielleicht mehr Diskussionen anstelle der Vorträge)
6. Kombination – Vortrag und Gruppenarbeit/Einzelarbeit
7. Block-Kurs
8. Immer in Gruppenarbeit
9. Mehr Praxis (viel lesen und sprechen) ← Sprachkurs
10. Kreatives Gestalten mit den Kindern, singen und spielen m. d. Kindern ← Krabbelgruppe
11. Sehr praxisbezogen, weniger Theorie wie gewohnt
12. Vortrag und Aufarbeitung in der Gruppe
13. Einführung in das Thema und dann praktische Anwendung oder Diskussion
14. Vortrag, anschließende Diskussion
15. Detaillierte Fakten in den genannten Bereichen (Politik – Gesellschaft; Familie – Gender – Generationen; Religion – Ethik; Umwelt; Gesundheit; Sprachen; Arbeit – Beruf)
16. Spiel, Spaß, „Learning by doing“
17. Dialogisch ist heute für mich sehr wichtig (keine Belehrung mehr).
18. Wesentlich mehr Einbindung der TN und Wissen dieser nützen (vor allem aus anderen Wissensgebieten).
19. Mitwirken in einem Team
20. Informativ, leicht verständlich

21. Am besten sind die praktischen Kurse, wo man die Möglichkeit hat, in seiner Freizeit Spaß und Freude zu haben z.B. Bastelabende und Kochkurse

Organisation

Bei der Organisation eines imaginären Kurses sind geringe Teilnehmerzahlen erwünscht, wöchentliche Kurse mit überschaubarem Zeitrahmen und angenehme Rahmenbedingungen, geschultes Personal.

1. 6-8 Abende á 2,5 Std. z.B. 19:30-22:00 Uhr oder 1 Woche (5 Tage)
2. Fortlaufender Kurs, einmal wöchentlich, mit überschaubaren Zeitrahmen
3. In überschaubaren Gruppengrößen
4. Geringe Teilnehmerzahl, angenehme Räumlichkeiten, sehr fähige geschulte Kräfte